

# Alkmene

---



Im Erwerbsanbau wird Alkmene vor allem wegen seines Geschmacks und des damit erzielbaren Preises gepflanzt, obwohl die Erträge nicht an andere Sorten heranreichen.

Der Baum wächst recht schwach. Die Frucht ist klein bis mittelgroß und rundlich mit goldgelber, orangerot verwaschener Schale.

Das Fruchtfleisch ist grünlichgelb bis cremefarben, fest, feinzellig und knackig. Das Aroma von Alkmene ist fein säuerlich, vielfältig und hat Anklänge an Cox Orange.

Alkmene benötigt eine milde, leicht schattige Lage, in der die Blüten nicht durch Spätfröste beeinträchtigt werden. Als optimal haben sich mittlere Höhenlagen oder leicht schattige Weinberglagen herausgestellt. Anders als die Vatersorte Cox Orange kommt Alkmene mit mäßig trockenen bis mäßig frischen Lehm Böden mittlerer Fruchtbarkeit gut zurecht. Auch verträgt der Apfel Wind. Die diploide Sorte wird gut von 'Cox Orangenrenette', 'Golden Delicious' und 'James Grieve' befruchtet.

Die Blütezeit beginnt Ende April und endet Mitte Mai. Alkmene blüht sehr reich, jedoch stellt sich nur ein mäßiger Fruchtertrag ein. Die Blüten sind mindestens mittelmäßig frostempfindlich, der Baum selbst verträgt auch starken Winterfrost. Bei zu starker Sonneneinstrahlung kann die Fruchthaut aufreißen.

Der Ertrag beträgt in etwa zwei Drittel des Ertrags von Golden Delicious.

Pflückreife ist von Anfang bis Mitte September, Genussreife von September bis Ende Oktober. Auch im Kühllager hält sich 'Alkmene' nur bis Ende November, da bei Temperaturen von unter zwei Grad die Gefahr der Fleischbräune entsteht.

Alkmene ist nicht empfindlich gegenüber Schorf und Mehltau, allerdings anfällig für Feuerbrand, Kragenfäule, Krebskrankheiten und Rote Spinne. Der Baum ist empfindlich gegen Schwefel.

# Berner Rosenapfel

---



Der **Berner Rosenapfel** oder **Neuer Berner Rosenapfel** ist eine Sorte des Kulturapfels (*Malus domestica*). Es handelt sich um einen Winterapfel

Der Baum wächst anfangs mittelstark, das Wachstum wird aber langsamer, wenn der Baum die Ertragsphase erreicht. Die Krone ist aufrecht und hochgewölbt. Die Verzweigung ist sparrig, ohne Schnitt setzt recht bald Vergreisung ein. Die Blütezeit ist mittelfrüh und hält über einen längeren Zeitraum an. Der Ertrag setzt bei dieser Sorte früh ein, er ist dann regelmäßig hoch. Der *Berner*

*Rosenapfel* ist anfällig für Apfelschorf, für Mehltau vor allem in tieferen Lagen. Gute Erfolge werden auf feuchten, nährstoffreichen Böden in etwas höheren Lagen erzielt.

Die leicht unregelmäßig geformten, mittelgroßen Äpfel sind über einer grünlich-gelben Grundfarbe fast komplett dunkelrot überlaufen und lila bereift. Das Fruchtfleisch ist grünlich oder gelblich weiß, direkt unter der Schale auch rötlich. Es ist sehr saftig, besitzt wenig Säure und schwaches Aroma. Die Pflückreife ist ab Ende September, lagerfähig ist der *Berner Rosenapfel* bis Januar, Herkünfte aus höheren Lagen auch länger. Die Sorte wird als Tafelapfel und zur Saftbereitung verwendet.

## roter Boskoop

---



Die großen Äpfel, die häufig über 200 g wiegen, reifen Ende September bis Mitte Oktober und sind bis März haltbar. Er hat einen säuerlichen Geschmack, der hohe Säureanteil überdeckt seinen hohen Zuckeranteil.

Der Baum hat eine sehr starkwüchsige, weit ausladende Krone. Er bevorzugt einen Standort auf schwerem, feuchtem und kalkhaltigem Boden und ist dann langlebig. Die Sorte hat sich als sehr robust gegen Feuerbrand erwiesen.

Die Sorte ist anfällig für Kernhausfäule und Fleischbräune, aber nur sehr schwach anfällig für Schorf.

Der Apfel kann vielseitig eingesetzt werden. Aufgrund des hohen Säuregehaltes ist der Boskoop für die Zubereitung von Apfelmus oder Apfelpfannkuchen sowie als Back- oder Bratapfel gut geeignet; für Liebhaber säurebetonter Äpfel ist er ein ausgezeichnetes Tafelobst. Des Weiteren wird der Boskoop für die Herstellung von Säften und Obstbränden verwendet.

Für einige Apfelallergiker ist diese alte Apfelsorte aufgrund des niedrigen Allergengehalts genießbar.

## Cox Orange

---



Der Baum ist überaus anfällig für Krankheiten und Schädlinge. Die Blätter sind oft von nekrotischen Punkten befallen. Bei Problemen mit Standort, Witterung oder Ernährung neigen die Blätter dazu, vorzeitig abzufallen. Der Apfel ist anfällig gegen die Stippe und Feuerbrand. Ist die Versorgung mit Wasser schlecht, entwickelt der Baum eine mehr als mittelmäßige Anfälligkeit für Obstbaumkrebs. Cox Orange ist mäßig anfällig für Schorf und Mehltau.

Wenn schwach wachsende Unterlagen auf feuchten Böden stehen, kann es zu *Cox's Disease* kommen, bei der frühzeitiger Laubausfall und geringe Produktivität zusammenkommen. Durch Viren kann sich Cox mit der Gummiholzkrankheit, Sternrissigkeit und durch Bakterien (Phytoplasmen) mit der Apfeltriebsucht infizieren.

Ein häufig vorkommender Parasit ist die Apfelblutlaus. Rehe, Hasen und Mäuse bevorzugen Rinde und Blätter des Cox Orange. Deswegen, und wegen der Anfälligkeit gegen diverse Krankheiten ist auch in den Hauptanbaugebieten die Lebensdauer einzelner Bäume nicht sehr hoch.

Als Winterapfel braucht der Cox Orange gut belüftete Böden mit hoher Wasserkapazität, feuchte Sommer mit wenig Hitze und feuchte Winter. Er wächst am besten in einem maritimen Klima. Obwohl Cox Orange schwieriger im Anbau und schlechter zu lagern ist als die meisten anderen global gehandelten Apfelsorten, konnte er sich aufgrund seines Aromas im Handel behaupten.

Nach Beschädigungen können sich sogenannte Warzen bilden, hin und wieder an der Längsseite Roststreifen. Wenn der Apfel von der Fruchtfäule befallen ist, ist die Schale trocken, angeraut, stumpf und weich.

Die Textur des Apfels ist fest, aber nicht knackig. Die Farbe des Fleisches ist grünlichgelb bis cremefarben. Es ist feinzellig mit kurzem Bruch und saftig. Später nach der Ernte wird es mürbe oder weich.

## Elstar

---



Was Ertrag und Krankheits- und Schädlingsanfälligkeit angeht, ist Elstar vorteilhaft und vergleichsweise resistent. Dennoch ist er anfällig für Apfelschorf und stark anfällig für Mehltau und Kragenfäule. Die Neigung zu Alternanz ist oft nicht leicht zu beherrschen. Der Apfel bevorzugt kühlere Klimazonen.

Ernte ist von Anfang bis Ende September. Der Apfel benötigt nur eine kurze Wachstumsperiode, am Kühllager ist er bis etwa Ende November haltbar, am CA-Lager bis in den Februar. Elstar ist mit der Ernte sofort genussreif.

**Elstar** ist eine Sorte des Kulturapfels (*Malus domestica*). Elstar wurde 1955 in den Niederlanden am Institut für gärtnerische Pflanzenzüchtung in Wageningen gezüchtet und 1972 ins Zuchtbuch eingetragen. Die Züchtung aus Golden Delicious und Ingrid Marie ist die Apfelsorte, die im Jahr 2012 in Deutschland am häufigsten angebaut wurde.

Elstar ist eine aromatische und saftige, fein-säuerliche Apfelsorte mit weiß-gelblichem Fruchtfleisch.

### Allergien

Nach einer Studie des Deutschen Allergie- und Asthmabunds reagieren viele Apfelallergiker oft auf jüngere Apfelzüchtungen wie Elstar, Jonagold oder Golden Delicious mit allergischen Reaktionen wie Kribbeln und Anschwellen der Lippen und Jucken in Mund und Rachen. Im Extremfall kann es auch zu Atemnot und Asthmaanfällen kommen. Die Symptome zeigen sich besonders häufig bei Menschen, die auch auf Pollen von Birke, Erle und Hasel allergisch reagieren. Verantwortlich für diese sogenannte Kreuzallergie ist ein bestimmtes Protein, das im Apfel vorkommt. Es heißt *Mal d 1*, nach *Malus domestica*, dem wissenschaftlichen Namen des Kulturapfels, und ähnelt einem Protein in Birkenpollen so stark, dass das körpereigene Immunsystem beide Proteine nicht auseinanderhalten kann und daher auf beide mit einer allergischen Reaktion antwortet.

---



# Goldparmäne

---



Die Blüte beginnt in der zweiten Aprilhälfte und endet Anfang Mai. Die sortentypisch nussig schmeckenden, relativ säurearmen Äpfel sind ab Ende September erntereif und müssen vor dem Verzehr einige Wochen gelagert werden. Genussreif sind sie dann von Oktober bis Januar. Wenn die Lagerzeit weit fortgeschritten ist, fällt die Schale ein, was aber nur ein Schönheitsfehler ist. In der Anfangszeit ziehen die Leitäste steil nach oben, diese gilt es durch Schnittmaßnahmen in Zaum zu halten. Ansonsten entwickelt der Baum eine kugelige Form. Der Baum verlangt nährstoffreiche Böden. Die Früchte sind anfällig für Glasigkeit und Stippe.

Die **Goldparmäne**, auch *Wintergoldparmäne* genannt, ist eine Sorte des Kulturapfels. Der Apfel galt über viele Jahrhunderte als eine der besten Tafelobstsorten. Aus dem Sortiment des modernen Erwerbsanbaus ist die Goldparmäne jedoch nahezu verschwunden, da sie sehr krankheits- und schädlingsanfällig ist und nur mit großem Sachverstand bei Schnitt und Pflege zu produzieren ist. Die Goldparmäne ist eine der ältesten Apfelsorten. Sie entstand wahrscheinlich um 1510 in der Normandie.

# Gravensteiner

---



Zu seiner Verbreitung trugen vor allem sein vielfach gerühmter Geschmack, die frühe Erntezeit und seine gute Eignung zur Weiterverarbeitung bei. Verdrängt durch neuere Sorten wurde Gravensteiner, da er nur schlecht lagerfähig, anspruchsvoll im Anbau und stoßempfindlich ist. Anfälligkeit besteht gegenüber Schorf und Mehltau, die Blüten sind frostempfindlich. Bei schwachem Behang neigen die Apfel zur Stippe. Weniger anfällig ist der Apfel für Obstbaumkrebs. Die Sorte ist mit Viren beziehungsweise Phytoplasmen verseucht, so dass bei der Wahl des Baums die Auswahl einer virusgetesteten Pflanze für den Anbau eine große Rolle spielt.

Der Gravensteiner wird seit Jahrhunderten für seinen Geschmack gelobt. Er ist eine der wohlgeschmecktesten europäischen Apfelsorten mit typischem, aromatischem Geschmack und stark duftenden Früchten. Dabei ist er deutlich süßer als die meisten anderen Sommeräpfel. Der Farbatlas Obstsorten kommt zum Fazit feinfruchtig, würzig, einmaliges Aroma, betonter Apfelduft, ausgezeichnete Qualität. Ebenfalls untypisch für einen Sommerapfel, ist das grobzellige Fruchtfleisch sehr saftig und knackig im Biss. Bei längerer Lagerung wird das Fruchtfleisch mürbe.

Der Apfel ist allerdings sehr anfällig gegen Stöße, das Fruchtfleisch wird an diesen Stellen leicht matschig.

Die Sorte ist triploid und deshalb kein guter Pollenspender und kann sich auch nicht selbst befruchten. Weit verbreitete mögliche Befruchtersorten sind Cox Orange, Glockenapfel, Goldparmäne, Idared, Ingrid Marie, James Grieve, Jonathan, Klarapfel und Oldenburg.

### **Klima und Boden**

Der Gravensteiner wächst in einer großen Bandbreite von Wärmezonen. In Europa liegt das Anbauggebiet zwischen den Alpen und Norwegen. Er ist allerdings frostempfindlich, so dass er im Norden vor allem in Küstenlagen angebaut wird. Ebenso beansprucht der Gravensteiner zum Gedeihen einen ausgesprochen feuchten Boden, der auch im Sommer nicht trocken wird, aber trotzdem nicht staunass ist. Eine hohe Luftfeuchtigkeit hilft dem Baum, ebenso wie ein Standort nahe an Wasserläufen. Zudem sind eine gute Versorgung mit Nährstoffen und ein ausgeglichenes Klima in einer gegen Wind geschützten Lage notwendig. Die benötigte Wachstumsperiode ist vergleichsweise kurz, so dass der Gravensteiner auch noch auf 60 Grad nördlicher Länge in Norwegen angebaut werden kann.

Der Gravensteiner leidet an starker Alternanz und die Qualität der Früchte kann deutlich nachlassen, wenn der Baum zu stark behangen ist. Als Maßnahme gegen beides wird eine starke Ausdünnung betrieben. Hinzu kommen wachstumshemmende Maßnahmen wie das Waagrechtbinden oder abschneiden steiler Triebe, die Hochveredlung oder das Nichtabschneiden von Trieben. Probleme verursacht der vorzeitige Fall der Äpfel vom Baum, ausgelöst durch kurze Stiele, die dazu führen, dass die noch unreife Frucht sich vom Baum abdrückt.

### **Ernte und Lagerung**

Junge Bäume tragen noch nicht, der Ertrag ist unregelmäßig und gering bis mittel. Durch die kurzen Stiele fallen die Äpfel oft zu Boden bevor sie voll ausgereift sind, so dass im kommerziellen Anbau etwa 40 % der Äpfel nicht vom Baum geerntet, sondern vom Boden aufgelesen werden. Erschwerend für den kommerziellen Anbau kommt hinzu, dass die Reife zeitlich unregelmäßig erfolgt, so dass mehrere Pflückdurchgänge notwendig sind. Die Pflückreife ist von Ende August bis Mitte September. Gegessen wird der Apfel vom Pflücken bis in den November. Ab Oktober wird der Apfel aus dem Kühllager ausgeliefert. Im CA-Lager hält der Apfel sechs Monate. Generell hat der Gravensteiner wie alle Sommeräpfel eher schlechte Lagereigenschaften.

## **Jakob Fischer**



Der Baum mag lockere Böden, die ausreichend feucht sind. Er wächst mittelstark bis stark und ist im Holz sehr frosthart. Gehört mit zu den robustesten Sorten, da er gegen Feuerbrand nicht und nur wenig für Schorf und Mehltau anfällig ist. In Sachen Robustheit eine sehr empfehlenswerte Sorte!

Die äußerlich ansprechende Frucht ist groß bis sehr groß, flachkugelig und unregelmäßig geformt. Die Grundfarbe der Schale ist hellgelb, die Deckfarbe ein kräftiges Rot mit blavioletter Bereifung. Die Blüte erfolgt sehr früh und lange anhaltend, ist jedoch als Pollenspender nicht geeignet. Sie ist sowohl als Tafelobst als auch als Haushaltsapfel zum Einmachen, Backen, Entsaften und für Kompott geeignet.

Die Früchte sind Anfang bis Mitte September pflückreif und neigen zu Fruchtfall. Sie sind sofort genußreif und sollten schnell verbraucht werden, da sie nur etwa vier Wochen haltbar sind. Für den modernen Erwerbsbau ist diese Apfelsorte aufgrund dieser Eigenschaften ungeeignet.

Als Stammbildner hat die Apfelsorte Bedeutung, da sich *Jakob Fischer* durch geraden Wuchs und Frosthärte auszeichnet. Zudem trägt der Apfelbaum auch bei fehlgeschlagener Kronenveredlung alleine aus der Unterlage noch verwertbare Tafeläpfel.

## Jonathan

---



Die Sorte Jonathan wächst schwach bis mittelstark und bildet eine rundliche Krone mit dünnen Trieben. Der Baum benötigt einen warmen Standort und einen nährstoffreichen, eher trockenen Boden. Als diploide Sorte gilt Jonathan als guter Pollenspender. Der Ertrag ist regelmäßig und hoch. Anfälligkeit besteht gegenüber Apfelschorf, Mehltau und Feuerbrand.

Die Frucht ist mittelgroß und dunkelrot über grüngelber Grundfarbe. Der Geschmack ist fein süßsauerlich, aromatisch, das hellgelbe Fruchtfleisch ist fest und saftig. Die Erntezeit ist Ende September, die Genussreife läuft von November bis Anfang April. Die Lagerfähigkeit ist sowohl unter konventionellen Bedingungen wie auch im CA-Lager gut. Die Früchte werden allerdings häufig fleckig.

## Kronprinz Rudolf

---



**Kronprinz Rudolf** ist eine der zahlreichen Sorten des Kulturapfels (*Malus domestica*); es ist ein kleiner bis mittelgroßer Winterapfel mit abgeflachter und gleichmäßig runder Form und kurzem festem Stiel.

Der Baum ist wuchsstark, fruchtbar und für raue Lagen geeignet. Er hat eine mittlere Schorfanfälligkeit und ist kupferempfindlich. Die Blüte ist mittelfrüh, der Pollen gut.

Die Apfelfrucht ist 5 bis 5,7 cm hoch und 6 bis 7 cm breit; sie ist von plattkugelige Gestalt und mittelbauchig. Die Stielgrube ist mitteltief und eng, oft wulstig verengt. Der Apfel sitzt an einem 1 bis 2 cm langen dünnen Stiel. Die Kelchgrube ist weit, mäßig, tief und rippig. Die Grundfarbe der Schale ist gelbgrün bis grünlich-weiß und die Deckfarbe ist ein sonnenseitiger intensiver Rotton. Das weißlich bis cremig gefärbte, mittelfeste und sehr saftige Fruchtfleisch weist einen fein gewürzten, erfrischend säuerlichen Geschmack auf. Der Apfel ist druckempfindlich.

Erntezeit ist Oktober; der Apfel ist nach der Ernte bis März lagerfähig.



# PIROS



‚Piros‘ ist eine qualitativ hochwertige Fröhsorte, die als eine der ersten Sommersorten die neue Apfelsaison eröffnet. Bereits Ende Juli können die Früchte mit leuchtendroter Backe geerntet werden und zeichnen sich durch ein feinzelliges, weißes Fruchtfleisch aus. Wegen ihrer Frosthärte ist sie auch für den Anbau in Höhenlagen gut geeignet. hohe Winterfrosthärte, geringer Schnittaufwand, aber etwas verkahlend, daher regelmäßiger Fruchtastumtrieb empfohlen, Ausdünnung wird empfohlen.

**WUCHS:** schwach bis mittelstark, pyramidale Krone ohne dominante Mitte, sehr locker, wenig Verzweigung, viel kurzes, mittelstarkes Fruchtholz, Laub sortentypisch eingerollt

**BLÜTE:** mittelfröh, mit ‚James Grieve‘, lang andauernd, sehr hoher regelmäßiger Blütenbesatz, etwas frostempfindlich, diploid, gute Befruchtersorten sind u. a. ‚Golden Delicious‘, ‚Pinova‘, ‚Retina‘

**REIFEZEIT:**

**Pflückreife:** Ende Juli/Anfang August; **Genussreife:** ab Ernte mindestens drei Wochen

**AUSSEHEN:** Frucht mittelgroß bis groß, hoch gebaut, etwas gerippt, leicht asymmetrisch, Fruchtschale grünlichgelb mit sonnenseits leuchtendroter, geflammter Backe, stark bereift

**QUALITÄT:**

weiches bis mittelfestes, hellgelbes Fruchtfleisch, wegen der Feinzelligkeit etwas druckempfindlich

**GESCHMACK:** feinfruchtiges Aroma, ausgeglichen süß-säuerlich

**ERTRAG:** etwas langsam einsetzender, später aber hoher, regelmäßiger Ertrag

Die Sorte wird von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) empfohlen (Standardsortiment für Haus- und Kleingarten).

# Reanda



Die Neuzüchtung Reanda entstand durch Kreuzung der Sorte ‚Clivia‘ und einem Zuchtklon im Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz. Reanda ist eine Spätherbstsorte, deren Früchte Ende September bis Anfang Oktober reifen. Sortenschutz besteht seit 1994. Im Geschmack ist der Apfel säuerlich aromatisch. Der Baum ist schwach wachsend, für Haus- und Kleingarten geeignet, nicht jedoch für Obstwiesen. Die Früchte sind ab November genussreif und bis Januar lagerfähig, im CA-Lager auch bis März.

Der Baum ist wenig empfindlich gegen Frost in der Blütezeit und resistent gegen Apfelschorf und Feuerbrand. Er hat eine geringe Anfälligkeit für Mehltau und Stippe.

# Remo



**Remo** ist eine Apfelsorte, die am Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz entstand und seit 1990 im Handel ist. Die Sorte ist eine Kreuzung aus einem schorfresistenten Zuchtstamm des Japanischen Apfels und der Sorte James Grieve

Diese Sorte gehört zu einer Reihe mehrfachresistenter Züchtungen aus Dresden-Pillnitz. Sie ist resistent gegen Apfelschorf, Mehltau und Feuerbrand und unempfindlich gegenüber Winter- und Blütenfrost.

Remo bringt regelmäßig sehr hohe Erträge. Er zeigt keine Anzeichen von Alternanz, was die Erziehung dieser Bäume erschwerte. Die Erträge setzen bereits sehr früh ein.

Die Früchte sind säuerlich, das Zucker-Säure-Verhältnis beträgt etwa 8:1, daher ist diese Sorte eher für die Most- oder Saffherstellung geeignet, als für die Verwendung als Tafelapfel. Die meist mittelgroßen, länglichen Früchte sind gelb grundiert und haben eine kräftige rote Deckfarbe. Die Früchte neigen häufig zu einer leichten Berostung.

Pflückreif sind die Früchte Anfang bis Mitte September.

Geeignete Befruchter sind Reglindis, Retina, Rewena, Reanda, Rene, Idared, Golden Delicious, Piros, Pinova und Pilot.

# Retina



**Retina** ist eine Sorte des Kulturapfels *Malus domestica*. Der Sommerapfel gehört zu den sogenannten sRe-%Sorten, die in Dresden-Pillnitz aus Kulturapfel und japanischem Wildapfel gezüchtet wurden, und noch resistent gegen den Apfelschorf sind. Allerdings ist diese komplette Resistenz durch den Apfelschorf mittlerweile überwunden

Der Baum hat generell einen hohen Ertrag, neigt aber stark zur Alternanz.

Allerdings ist Retina frostanfällig und sehr anfällig für den Befall mit Blattläusen.

Der mittelgroße Apfel hat eine längliche Form. Die Früchte haben eine kleine Kelchgrube und eine weite Stielgrube. Die glatte gelbgrüne Fruchtschale ist zu 40 bis 80 % dunkelrot gemasert.

Retina hat einen süß-säuerlichen Geschmack. Das Fruchtfleisch ist fest und saftig.

Der Baum ist starkwüchsig und die Verzweigung mittelstark bis stark.

Neben der angezüchteten Resistenz gegen Apfelschorf ist Retina auch sonst vergleichsweise widerstandsfähig gegen Pilzkrankungen und Schädlinge, insbesondere Feuerbrand, Mehltau und Rote Spinne.



# Schöner aus Boskoop

---



Die Sorte ist anfällig für Kernhausfäule und Fleischbräune, aber nur sehr schwach anfällig für Schorf.

Die großen Äpfel, die häufig über 200 g wiegen, reifen Ende September bis Mitte Oktober und sind bis März haltbar. Er hat einen säuerlichen Geschmack, der hohe Säureanteil überdeckt seinen hohen Zuckeranteil.

Für einige Apfelallergiker ist diese alte Apfelsorte aufgrund des niedrigen Allergengehalts genießbar

Der Baum hat eine sehr starkwüchsige, weit ausladende Krone. Er bevorzugt einen Standort auf schwerem, feuchtem und kalkhaltigem Boden und ist dann langlebig. Die Sorte hat sich als sehr robust gegen Feuerbrand erwiesen.

Der Apfel kann vielseitig eingesetzt werden. Aufgrund des hohen Säuregehaltes ist der Boskoop für die Zubereitung von Apfelmus oder Apfelpfannkuchen sowie als Back- oder Bratapfel gut geeignet; für Liebhaber säurebetonter Äpfel ist er ein ausgezeichnetes Tafelobst. Des Weiteren wird der Boskoop für die Herstellung von Säften und Obstbränden verwendet.

# Schweizer Orangenapfel

---



Kreuzung aus Ontarioapfel Cox Orangenrenette

Der **Schweizer Orangenapfel**, auch Schweizer Orange, ist eine Sorte des Kulturapfels. Sie entstand in der Versuchsanstalt Wädenswil 1935 durch Kreuzung von Ontarioapfel und Cox Orangenrenette und wurde erstmals 1954 in den Handel gegeben. Der mittelgroße, saftige Apfel mit kurzem Stiel ist grüngelb bis schwach rötlichgelb. Der Geschmack ist säuerlich-süß, je nach Standort mit schwachem Aroma.

## Einzelheiten

---

Auf nährstoffreichen Böden, in wärmeren Lagen, kann die Sorte bei feuchten Böden nur mit intensiven Pflegemaßnahmen gedeihen. Sie ist anfällig für Stippe und Fruchtwelke und ist mäßig druckempfindlich. Als Tafelapfel geeignet, ergibt die Sorte beim Zerreiben ein goldgelbes Mus.

# Topaz

---



**Topaz** ist eine Apfelsorte, die 1984 in Tschechien gezüchtet wurde. Bedeutung hat der Winterapfel im Bio-Anbau oder bei Direktvermarktern, weil der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wegen der geringen Krankheitsanfälligkeit reduziert werden kann. Dabei ist insbesondere die Schorfresistenz von Bedeutung. Im Handel wird oftmals anstelle von Topaz auch die Schreibweise **Topas** verwendet.

Die Äpfel sind mittelgroß und meist gelb, weisen aber oft auch große rot gestreifte Farbanteile auf, saftig und aromatisch leicht süß-säuerlich, das Fruchtfleisch ist fest, feinzellig und knackig. Die Schale ist von Natur aus speckig, wachsig.

Der Baum wächst mittelstark bis stark, und hat dabei aufrechte bis breitwüchsige Formen.

Topaz ist in Europa in sehr guten Lagen ab Ende September, normalerweise ab Mitte Oktober pflückreif und ab Anfang Dezember genussreif. Topaz beginnt früh im Leben Früchte zu tragen und hat einen vergleichsweise regelmäßigen mittelhohen Ertrag. Im Kühllager hält sich Topaz bis in den März, im CA-Lager bis in den Mai.

# Alexander Lucas

---



Sie ist sehr robust, leidet kaum an Krankheiten, und findet daher in Gärten große Verbreitung, zumal sie eine schmelzende Frucht mit einem guten Aroma vereinigt

Die Erntezeit beginnt Anfang Oktober. Die Früchte können etwa zwei bis drei Monate eingelagert werden, in speziellen Kühllagern auch bis zu sechs Monate. Die gute Lagerfähigkeit und der regelmäßig hohe Ertrag sind die Hauptgründe für den Anbau dieser Sorte.

Der Baum wächst mittelstark und lässt sich in alle Baumformen erziehen. Die Blüte setzt mittelfrüh ein, die Blütenblätter überlappen oder berühren sich nicht. Da es sich um eine triploide Sorte mit dreifachem Chromosomensatz handelt, ist Alexander Lucas keine geeignete Befruchtersorte für andere Birnbäume, nimmt sonst aber Pollen von fast allen anderen Pyrus-Formen (also auch Zierbirne, Asienbirne usw.) an. Zuweilen kommt es zur Ausbildung parthenokarper Früchte, sodass auch bei Blütenfrost Ertrag möglich wird.

Die Frucht ist groß und wiegt etwa 150 bis 250 Gramm, sie hängt an einem kurzen, dicken Stiel. Die Form ist breit birnenförmig bis kegelförmig mit glatter Schale. Die Grundfarbe ist ein helles Grün, bei Vollreife auch hellgelb mit einem orangefarbenen Fleck auf der Sonnenseite. Das hellgelbe bis weißliche Fruchtfleisch ist schmelzend und saftig, aber etwas körnig. Der Geschmack ist süß, mit wenig Säure, das Aroma wird als nur mittelmäßig beurteilt. Das kleine Kerngehäuse sitzt nahe der Kelchseite der Frucht.

# Clapps Liebling

---



Die Frucht ist mittelgroß bis sehr groß und birnen- bis kegelförmig. Die dünne Schale hat eine grüne Grundfarbe (bei Vollreife gelb), auf der von der Sonne beschienenen Seite bildet sich eine hell- bis dunkelbraunrote Deckfarbe heraus. Die Schale weist Punkte von hellbrauner Farbe auf

Die meist als Tafelbirne genutzte Frucht wird im August (hartreif) pflückreif und ist bis Ende September genussreif. womit sie zu den Frühbirnen gehört

Das feine Fruchtfleisch ist weiß bis hellgelb, süß und sehr saftig mit einem feinen Aroma bei wenig Säure.

**Baum** Der für alle Erziehungsformen geeignete, schnellwüchsige Baum bildet ohne Pflege und Erziehung breite, pyramidale Kronen. Der Baum ist stark anfällig auf Feuerbrand.

## Sonstiges

---

Durch die frühe Reife und (hartreif) gute Lager- und Transportfähigkeit gehört Clapps Liebling zu den im gewerblichen Obstanbau angebauten Sorten.

# Conference

---



Der Baum ist in erster Linie für Formobstbau geeignet, auch Hochstämme und Spaliere sind möglich. Die Blätter sind relativ lang und ganzrandig. Auch ohne Fremdbestäubung werden Früchte angesetzt, der Behang ist gewöhnlich so groß, dass es sich lohnt auszudünnen. Für den Hausgarten ist die Sorte empfehlenswert, in den englischen Plantagenbetrieben ist es eine Hauptsorte. Als diploide Sorte ist sie ein guter Pollenspender.

Diese Sorte ist nicht schorfanfällig. Kalkreiche Böden führen zu Chlorose. Die Temperaturansprüche sind gering, so dass auch in kühleren Lagen ein Anbau möglich ist.

Pflückreif sind die Früchte ab Mitte September, genussreif dann ab Oktober. Vollreif wird das Fruchtfleisch schnell teigig, etwas vorher gepflückt halten sich die Früchte im Normallager bis in den Dezember. Sie eignen sich für mehrmonatige Kühl- oder CA-Lagerung, nach der sie gut nachreifen.



# Forellenbirne



Die Bäume wachsen mittelstark mit schräg ansteigenden Ästen, die eine schlanke Krone bilden. Die Blätter sind im Austrieb stark behaart. Die Blütezeit ist spät.

Die optisch sehr ansprechende Sorte verdankt ihren Namen den vielen großen, rot umsäumten Punkten auf der Schale, die entfernt an eine Forellenhaut erinnern. Die Grundfarbe ist hellgrün bis hellgelb, die Deckfarbe deutlich orange- bis dunkelrot. Die mittelgroße Frucht, deren Form zwischen kiesel- und birnenförmig variiert, hat ein weißes, butterhaft schmelzendes, saftiges Fleisch und wird von Diel (1806) als Birne vom allerersten Rang eingestuft. Der Geschmack ist süß, feinsäuerlich und bei warmem Standort angenehm aromatisch. Die Früchte reifen Anfang Oktober und können von Ende Oktober bis Ende November verzehrt werden.

Eine optimale Fruchtqualität wird nur auf fruchtbaren, warmen Standorten erzielt. Um die sortenbedingt hohe Anfälligkeit für Schorf nicht zu erhöhen, sollten windoffene, freie Lagen bevorzugt werden. Die Notwendigkeit warmer Standorte und die Schorfanfälligkeit haben diese früher weit verbreitete Birnensorte selten werden lassen, obwohl Aussehen und Geschmack auch heutigen Ansprüchen voll genügen.

# Gellerts Butterbirne



Der Baum wächst besonders in der Jugend sehr robust und stark, wodurch er als Hochstamm schnell eine sehr ausladende Krone entwickeln kann, die einen guten, pyramidenartigen Aufbau erfordert. Wegen dieser Starkwüchsigkeit wird sie im modernen, intensiven Anbau ungern verwendet, eignet sich aber gut als Stammbildner oder für Streuobstwiesen. Die Blätter sind auffallend dunkelgrün und entlang der Mittelrippe schiffartig gebogen.

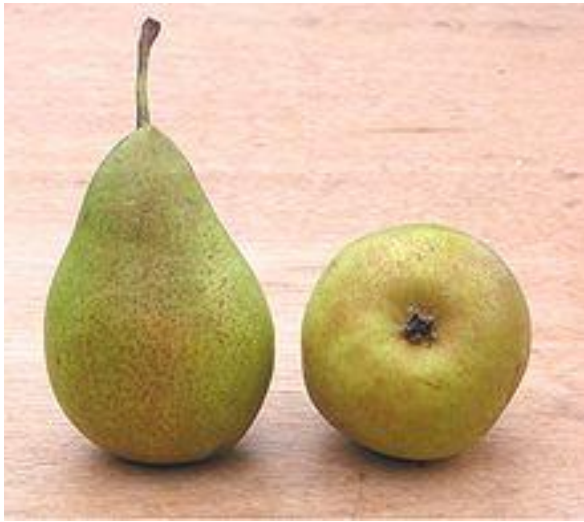
Es handelt sich um eine exzellente Tafelbirne, deren Früchte mittelgroß bis groß, stumpfkegelig (abgestumpft-kegelförmig) und grünlichgelb, später gelb gefärbt sind. Die Länge variiert von 75 bis 90 mm bei einem Gewicht der einzelnen Frucht von 130 bis 200 g. Der Stiel ist kurz und dick, Stiel- und Kelchgrube nur schwach ausgeprägt. Die ganze Frucht ist fein berostet. Sonnenseits sind sie meist bronzeeangerot. Das Fruchtfleisch besitzt eine gelblichweiße Farbe, ist sehr saftig schmelzend und leicht aromatisch. Die Schale ist auch bei der Reife dick und hart.

Gellerts Butterbirne wird ab Anfang September reif und kann sofort verzehrt oder bis Oktober gelagert werden. Für längere Lagerung, etwa im Kühllager, ist sie nicht geeignet.

Mögliche Befruchtersorten sind Clapps Liebling Gute Luise und Williams Christ

Diese Sorte stellt keine großen Ansprüche an den Standort und kann ein sehr hohes Alter von 100 Jahren und mehr erreichen.

# Gute Luise



Der Baum wächst mittelstark bis stark und ist für alle Erziehungsformen geeignet. Die Äste stehen schräg bis steil aufrecht am Stamm. Die Krone entwickelt sich deshalb schmal und hoch. Die Blütezeit ist mittelfrüh, sie setzt schon an jungen Bäumen an

Die mittelgroße Frucht ist etwa 70. 90 mm lang und 150. 200 g schwer. Die regelmäßige und typisch birnenförmige Frucht hat eine grünlich-gelbe Grundfarbe und ist sonnenseits braunrot. Das Fruchtfleisch ist weiß bis gelblich-weiß, schmelzend, saftig und süß-säuerlich. Sie erreicht ihre Pflückreife Mitte September, die Genussreife im Oktober (Mitteleuropa) und ist bei 1 C bis Januar lagerfähig. Die gute Luise ist geeignet zum Dörren.

Der Anbau sollte bevorzugt auf guten Böden erfolgen. Die Ansprüche an Standort und Klima sind nicht sehr hoch, er ist deshalb breit anbaufähig bis in mittlere Höhenlagen. Gute Erträge setzen aber einen warmen Standort auf kalkarmem Boden voraus; Holz und Blüten können durch Frost geschädigt werden. Der Ertrag setzt früh bis mittelspät ein und ist hoch. Die Sorte ist anfällig für Schorf sowohl an den Blättern, als auch an der Frucht.

# Herzogin Elsa



Die Birne Herzogin Elsa wurde vom Landesverband Obst, Garten und Landschaft (LOGL) für Baden-Württemberg zur Streuobstsorte des Jahres 2011 gewählt. Sie stellt keine besonderen Ansprüche an den Standort, allerdings steigt auf besseren Böden die Fruchtqualität. Auch wenn die Sorte wärmere Lagen bevorzugt, gedeiht Herzogin Elsa noch in rauerer Lagen. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und kann als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Insgesamt ist Herzogin Elsa wenig anfällig für Krankheiten und Schädlinge, auf längere Trockenheit reagiert sie allerdings empfindlich. Die Frucht ist für den Hausgarten gut geeignet.

Wuchs mittelstark, anfangs stärker, später oft schwach. Die Krone wird nicht sehr groß, anfangs aufrecht, später mehr breit und hängend wachsend. Die Fruchtzweige sind kurz mit viel Quirlholz. Der Baum neigt relativ schnell zum Vergreisen, rechtzeitige Verjüngung ist wichtig

Die Blüte ist mittelfrüh und wenig empfindlich gegen Nässe und Frost. Das Fruchtfleisch ist schmelzend bis halb schmelzend, bei anhaltender Trockenheit auch etwas körnig. Ansonsten schmeckt die Frucht saftig, süß und fein gewürzt.

Von Mitte September bis Anfang Oktober sind die Früchte pflückreif. Da sie schnell teigig werden, müssen sie ca. 5 Tage vor der Vollreife geerntet werden.

Die Haltbarkeit (Lagerung) beträgt etwa zwei Wochen. Herzogin Elsa ist daher für die Selbstversorgung als Tafelbirne, aber auch als Kompott, Saft oder zum Einmachen gut geeignet.

# Rote Williams Christbirne



Birnen brauchen einen sonnigen, geschützten Standort. Ideal ist ein Platz vor einer sonnigen Hauswand. Davor am Spalier gezogen, profitieren Birnen von der abstrahlenden Wärme. Entscheidend für den Wuchs der Birne ist die Unterlage. Auf Birnensämlinge veredelte Bäume wachsen tiefwurzelnd und kommen dadurch auch mal mit Trockenzeiten zurecht, sie sind relativ widerstandsfähig gegen Winterfröste.

**Standort:**sonnig, halbschattig **Verwendung:**Obstgehölz, Obstbaum, Hausbaum, Streuobstwiese, Erwerbsobstbau, Nutzgarten Frischverzehr, Kuchenbelag, Marmelade, Kuchen, Konfitüre, Kompott

## Williams Christ



Verwendet wird die Sorte Williams Christ als Tafelobst, als Konserve, sowie zur Herstellung von Obstbrand und Likör. Das besondere Zeichen einiger der meist 40%igen Spirituosen ist eine Flasche, in der sich eine Birne befindet. Das Verfahren wurde von der Walliser Familie Germanier entwickelt. Um die Birne in die Flasche zu bekommen, stülpten sie nach der Birnbaumblüte Flaschen über die kleinen Früchte. Die Birnen wuchsen bis zum Herbst in der Flasche zu ihrer vollen Größe heran. Da sich aber nur ein Drittel der Birnen gut entwickelt, wird von manchen Herstellern die preiswertere Alternative gewählt, die Flasche am Boden aufzuschneiden, eine ausgereifte Birne hineinzugeben und den Boden wieder anzukleben. Da die Schnittstelle deutlich erkennbar ist, wird sie häufig mit einem Etikett überklebt.

Der Baum wächst mittelstark mit pyramidalem, etwas sparrigem Kronenaufbau. Die Blätter sind groß, der Rand ist schwach gesägt und aufwärts gebogen. Die Blütezeit ist mittelspät. Schon junge Bäume tragen Früchte, der Ertrag ist regelmäßig und groß. Allerdings ist der Baum anfällig für Schorf und Feuerbrand, einzelne Zweige können im Winter zurückfrieren. Die diploide Sorte benötigt eine andere Sorte zur Befruchtung, geeignet sind etwa Conference, Gellerts Butterbirne und Clapps Liebling, nicht geeignet ist die Sorte Gute Luise.

Die Frucht reift Ende August bis Anfang September. Sie kann etwa zwei Wochen, im Kühllager auch bis zu drei Monate, gelagert werden.



# Apfelquitte oder Birnenquitte:



Die Früchte der Quitte sind bis zur Vollreife von einem graubraunen Flaum überzogen

In südeuropäischen Gärten ist die aus Asien stammende Quitte (*Cydonia oblonga*) schon seit dem Altertum verbreitet. Nördlich der Alpen hat sie bis heute eher den Status eines Exoten und wird vor allem von Liebhabern geschätzt. Zugegeben . im Gegensatz zu Äpfeln und Birnen kann man Quitten nicht roh essen. Dennoch hat die Quitte kulinarisch und auch optisch einiges zu bieten.

Quitten sind im rohen Zustand wegen ihres harten, sauren Fruchtfleisches kaum genießbar. Zu Saft oder Gelee verarbeitet entwickeln sie aber ein unvergleichliches Aroma, das an eine Mixtur aus Rosenduft, Äpfeln und Zitronen erinnert. Für die Safftherstellung ist ein später Erntezeitpunkt optimal.

Wollen Sie Gelee herstellen, sollten Sie die Quitten hingegen frühzeitig ernten, weil ihr Pektin Gehalt mit beginnender Reife am höchsten ist. Vor der Weiterverarbeitung müssen Sie die Reste der Flaumschicht mit einem alten Geschirrhandtuch abwischen, weil sie den Geschmack negativ beeinflussen können.

Die weißen bis hellrosafarbenen Schalenblüten der Quitte sind deutlich größer als die der Äpfel und Birnen und lassen keinen Zweifel an der Familienzugehörigkeit des Rosengewächses. Sie erscheinen vergleichsweise spät und öffnen sich kurz vor der Rosenblüte. Das Obstgehölz wächst relativ langsam und wird mit den Jahren zu einem kleinen, breitkronigen Baum mit etwa fünf bis sechs Metern Wuchshöhe und -breite. Die Blätter sind wie später auch die Früchte von einem dünnen filzartigen Belag überzogen, der sie in heißen Sommern vor dem Austrocknen schützt. Das graufilzige Laub und die großen gelben Früchte geben der Quitte eine südländische Anmutung, deshalb lässt sie sich ausgezeichnet in einen mediterran gestalteten Garten integrieren.

Man unterscheidet bei Quitten zwei Sortengruppen, die Apfelquitten und die Birnenquitten. Die Namen leiten sich von der Form der Früchte ab: Apfelquitten tragen runde Früchte, Birnenquitten zeigen wie Birnen am Fruchtstiel eine längliche Ausformung. Auch hinsichtlich des Geschmacks unterscheiden sich die beiden Quittentypen. Die Sorten der Apfelquitte gelten als etwas aromatischer, besitzen aber ein recht hartes, eher trockenes Fruchtfleisch. Birnenquitten sind weicher und leichter zu verarbeiten, geschmacklich allerdings etwas fader. Fast alle heutigen Quittensorten sind schon weit über hundert Jahre alt und wurden durch Auslese gezüchtet.

## Standort und Boden

Quitten sind wärmeliebend und frostempfindlicher als Äpfel und Birnen. Pflanzen Sie Ihre Quitte daher an einen sonnigen, etwas geschützten Standort. Der Baum sollte vor allem den kalten, trockenen Ostwinden im Winter nicht schutzlos ausgeliefert sein. Spätfrostlagen sind hingegen kein großes Problem, denn die Blüten öffnen sich erst, wenn die letzten Nachtfröste vorüber sind. An den Boden stellen Quitten kaum Ansprüche. Sie wachsen auf allen sauren bis neutralen, sandigen bis mittelschweren, durchlässigen Böden. Stauende Nässe vertragen Quitten nicht, vorübergehende Trockenheit hingegen macht ihnen nicht viel aus.

## Pflege Tipps und Schnitt

Quitten sind äußerst pflegeleicht. Sie brauchen in trockenen Sommern die eine oder andere Wassergabe, damit das Wachstum der Früchte nicht unterbrochen wird und das Fruchtfleisch möglichst saftig bleibt. Als Düngung reicht alle zwei Jahre im Frühjahr eine Kompostgabe. Im Gegensatz zu Äpfeln und Birnen kommen Quitten außerdem mit wenig Schnitt aus. Achten Sie darauf, dass junge Pflanzen eine gleichmäßige, luftige Krone bilden und lichten Sie diese bei Bedarf alle zwei bis drei Jahre etwas aus. Bei älteren Bäumen sollten Sie außerdem das abgetragene, stark verästelte Fruchtholz verjüngen. Wegen der Frostepfindlichkeit sind Schnittmaßnahmen vor Ende Februar nicht zu empfehlen.

## Schädlinge und Krankheiten

Quitten sind gegen die meisten Krankheiten und Schädlinge recht widerstandsfähig. Ab und zu werden sie von Blattläusen und Frostspannern befallen, die Schäden halten sich aber meist in Grenzen. An Krankheiten tritt gelegentlich die Spitzendürre auf. Wenn einzelne Triebe zu welken beginnen, sollten Sie diese umgehend mit der Schere großzügig bis ins gesunde Holz entfernen. Eine weitere ernstzunehmende Krankheit ist der Feuerbrand, der sich an schwarzbraun verfärbten Triebspitzen mit eingetrockneten Blättern zeigt. Gegen die Bakterieninfektion gibt es derzeit keine zugelassenen Pflanzenschutzmittel. Da Kernobstplantagen massiv von dieser Krankheit bedroht sind, ist sie auch im Hausgarten meldepflichtig.

Wenn die Früchte sich gelb färben und der Belag sich gelöst hat, ist es Zeit für die Quittenernte

## Optimaler Erntezeitpunkt

Fast alle Quitten sind selbstfruchtbar und bringen als einzeln stehende Exemplare bis zu 50 Kilogramm Fruchtertrag pro Baum. Wenn Sie zwei Quitten nebeneinander pflanzen, lässt sich der Ertrag überproportional steigern, weil dann wesentlich mehr Blüten befruchtet werden. Das Reifestadium einer Quitte ist an der Ausfärbung und der Flaumschicht gut zu erkennen: Wenn die Schale sich goldgelb färbt und ihren Flaum verliert, ist es Zeit für die Ernte. Je nach Sorte ist es meist Anfang bis Mitte Oktober soweit. Solange die Früchte keine braunen Stellen bekommen, sollten Sie sie hängen lassen, denn die letzten herbstlichen Sonnenstrahlen geben den Quitten das richtige Aroma. Droht der erste Nachtfrost, sollten Sie Ihre Quitten sofort ernten, denn Minusgrade wirken sich ungünstig auf den Geschmack aus. In diesem Fall können Sie die Früchte aber problemlos für ein paar Wochen auf der Fensterbank nachreifen lassen.

---

## Ersinger Frühzwetschke



Die wertvolle, frühreife Zwetschke wurde ursprünglich nur für den Selbstversorgeranbau im Hausgarten empfohlen. Mittlerweile wird sie auch im Erwerbsanbau kultiviert. Wer sich für diese Sorte entscheidet, sollte wegen der unterschiedlichen folgernden Reife zwischen Mitte Juli und Anfang August öfters durchpflücken. Vollreif ist die Zwetschke nur bedingt transportfähig.

Die Hauptverwendung findet diese Frucht im Frischverzehr, als Kuchenbelag, als Marmelade oder Kompott. Auch als Schnapsbrennfrucht geeignet.

Die Früchte sind eiförmig oval, rötlich violett bis dunkelviolett und um die 40g schwer. In kühleren Lagen oder bei Überbehang oft eher fuchsrot gefärbt. Das Fruchtfleisch ist gelbgrün, mäßig fest und sehr saftig. Gut ausgereifte Früchte sind süß und angenehm würzig. Sie haben bis zu 15% Zuckergehalt.

Der Baum wächst stark mit breiter oft kugeliger Krone. Die breitovalen Blätter sind auffallend hellgrün. Die Ersinger Frühzwetschke blüht mittelfrüh.

Der Ertrag ist reich, regelmäßig und früh einsetzend. Die Sorte ist scharkatolerant, neigt aber in feuchten Jahren zur Fäulnis.

# Hanita



mittelgroß, länglich-oval, dunkelblau-violettstark hellblau beduftet  
Fleisch gelbgrün bis goldgelb

harmonisch, saftig, süßsauerlich, sehr aromatisch  
Fleisch vollreif goldgelb  
Aroma stark witterungsabhängig

Reife ab Mitte August reift nicht immer gleichmäßig, sondern etwas folgernd mehrmals durchpflücken

Baum, Wuchs: zuerst stark, später mittelstark steile Astabgangswinkel, sehr aufrecht neigt zu Verkahlung, geringe Belaubungsdichte

Eigenschaften Selbstfruchtbar Erträge hoch, regelmäßig bei Überbehang Ausdünnung notwendig  
Bemerkungen: sehr anfällig für Pseudomonas (Zwetschensterben) sonst eine gesunde Sorte mit sehr guten Fruchteigenschaften

# Hauszwetschge



Die **Hauszwetschge** oder **Bauernpflaume** ist eine sehr alte, spätreife Zwetschgensorte.

Die Früchte sind klein, die Farbe der Schale ist blaurot bis blauschwarz und das Fruchtfleisch ist gelbgrün bis orange. Die Frucht weist ein ausgeglichenes Verhältnis von Süße und Säure auf und besitzt ein ausgeprägtes Zwetschgenaroma. Die Früchte reifen Mitte bis Ende September.

Die Hauszwetschge ist sehr vielseitig einsetzbar, sie kann sowohl zum Verzehr, als auch zum Kochen, Backen, Dörren und Schnapsen verwendet werden.

Nachteile der Sorte sind der spät einsetzende Ertrag, sowie die starke Anfälligkeit für die Narrentaschen-krankheit und die Scharka-Krankheit. Aufgrund der Anfälligkeit für Scharka kann sie nur noch in Gebieten angebaut werden, die noch frei von Scharka sind.



# Wangenheims Frühzwetschge



- Beschreibung** mittelgroße, rundlich-ovale Frucht dunkelviolettblau mit starker Bereifung  
deutliche Bauchnaht
- Geschmack** festfleischig, knorpelig, saftig, süßsauerlich Fleisch vollreif goldgelb,  
bei Überbehang fad
- Reife,** keine Frühzwetschge
- Lagerung** reift Mitte August bis Mitte September etwas folgernd, muss mehrmals  
durchgepflückt werden
- Baum, Wuchs** v.a. in der Jugend kräftig wachsend, Krone breit ausladend schmale  
Blätter, dichtes hängendes Fruchtholz etwas zur Verkahlung neigend
- Eigenschaften** stark alternierende Sorte, in Vollertragsjahren ohne Ausdünnung nur  
schlechte Qualität robust und selbstfruchtbar Scharkaanfällig
- Bemerkungen** Alte Hochstammsorte, für Höhenlagen und Windlagen wo  
Hauszwetschge schlecht ausreift heute als Unterlage von Bedeutung

## Burlat



Die Sorte Burlat ist seit 1930 bekannt. Sie gehört zu den Knorpelkirschen. Die großen, meist glänzenden Früchte färben sich zur Erntezeit leuchtend rot bis dunkelrot. Die Form ähnelt einer flachgedrückten Kugel. Das Fruchtfleisch ist süß, sehr saftig und hat ein herrliches Kirscharoma. Für hohe Erträge ist eine Befurchtersorte notwendig.

An sonnigen Standorten gedeiht die Burlat am besten. Normaler Gartenboden, etwas aufgelockert und eher trocken als nass, bietet den optimalen Pflanzgrund. Schon nach kurzer Standzeit bringt der Baum regelmäßig hohe Erträge. Der Baum wächst sehr schnell, bis zu einem halben Meter pro Jahr ist normal. Deshalb ist das regelmäßige Zurückschneiden Pflicht. Nach einigen Jahren erreicht er seine Endhöhe von etwa sechs Metern. Die Süßkirschen dieser Sorte reifen sehr früh. Geerntet werden kann bereits Ende Mai bis Anfang Juni. Durch die frühe Ernte ist die Gefahr nur gering, dass die Früchte mit Kirschfliegenlarven befallen werden. Dafür ist ein Schutz vor Vogelfraß mit Netzen oder ähnlichem empfehlenswert.

**Schädlings- und Pilzbefall beim Kirschbaum**

Kirschbäume werden im Allgemeinen häufig von Pilzen oder Schädlingen befallen. Pilzbefall wie mit der Schrotschusskrankheit, der Blattbräune, der Fruchtfäule oder der Spitzendürre bekämpft man am besten mit Präparaten aus dem Fachhandel. Hier gibt es auch die fachmännische Beratung zu chemischen und biologischen Mitteln. Auch gegen Schädlinge am Baum können diverse Pestizide eingesetzt werden. Häufig sind hier Blattläuse zu finden.

### **Verarbeitung und Besonderheiten der Burlat Kirsche**

Eine Besonderheit der Sorte Burlat sind die vergleichsweise großen Kerne in den einzelnen Kirschen. Zu beachten ist auch, dass die Früchte leicht platzen. Zum Beispiel bei starken Regengüssen kurz vor der Ernte ist die Gefahr hierfür recht groß. Da die Süßkirschen an einem relativ kurzen Stiel hängen sind sie leicht zu Pflücken. Geeignet sind diese Süßkirschen natürlich nicht nur zum sofortigen Verzehr, wobei dies direkt vom Baum nicht nur für Kinder ein herrlicher Spaß ist. Auch für das Einkochen oder zur Verarbeitung zu Marmelade oder zur Safftherstellung kann man sie verwenden. Pflückt man diese Süßkirschen mit Stiel ab, halten sie ein wenig länger frisch.

## **Große Schwarze Knorpelkirsche**

---



Die **Große Schwarze Knorpelkirsche** auch **Prinzenkirsche**, **Braune Prinzer**, **Schwarze Lothkirsche**, **Schwarze von Lobenrot**, **Weilheimer Riesen**, **Diemitzer Knorpel**, **Braune Knorpel**, **Biggarreau Noir**, oder **Cerise Coeur Noir** ist eine zu den Knorpelkirschen gehörende dunkle Sorte der Süßkirschen.

### Herkunft

---

Sie ist eine der ältesten Kirschsorten und stammt aus Frankreich, wo sie 1540 erstmals erwähnt wurde. Sie ist auch heute noch eine der verbreitetsten Sorten.

### Frucht

---

Die Frucht ist mittelgroß, rundlich ebenmäßig. Die feste Haut ist in der Vollreife dunkelrot bis braunviolett, nicht ganz schwarz. Das feste Fruchtfleisch ist um den Stein dunkelrot, außen etwas heller; aromatisch im Geschmack, oft mit leichtem Bitterton. Sie ist Platzfest. Der Stein ist klein, oval, mit auffallendem stielseitigem Häkchen und deutlicher Rinne. Der Stiel ist mittellang, etwa 4,5 cm und mitteldick, etwas gerötet, der Stielansatz ist mittelgroß. Sie reift in der 5. bis 6.

### Kirschwoche

### Baum

---

Der Baum wächst mittelstark, steil mit fahnenartigen, schlecht verzweigenden Seitenästen. Die Krone ist breikugelig ohne dominante Stammmitte. Er ist selbststeril und braucht einen Befruchtungspartner. Er blüht mittelspät bis spät mit etwas grünlichem Blattaustrieb.

# Kordia



## Die Süßkirsche Kordia

Diese Sorte wird zu den Knorpelkirschen gezählt, die sich gegenüber den Herzkirschen durch ein festeres Fruchtfleisch auszeichnen. Die Kordia trägt besonders große Früchte, ist ausgesprochen saftig und aromatisch süß. Beliebt ist sie auch im professionellen Obstanbau, da sie sich als ertragreich und leicht zu pflücken erwiesen hat. Außerdem platzt ihre Schale nicht so leicht bei Regen wie bei anderen Süßkirschen. Lediglich in spätfrostgefährdeten Gegenden eignet sie sich schlechter, denn die Knospen und Blüten sind frostempfindlich.

## Blüte, Reife und Ernte der Süßkirschen

Die herrliche weiße Kirschblüte der Kordia erfreut den Gärtner nur kurze Zeit im April. Nun ist die Fremdbestäubung durch geeignete Kirschbaumarten in der Umgebung entscheidend für einen guten Ertrag der tiefroten Süßkirschen, die ab Juni erntereif werden. Die Früchte dieser Sorte wachsen gleichmäßig verteilt an der breit ausladend wachsenden Krone. Sie eignen sich besonders zum sofortigen Verzehr. Aber auch beim Einmachen werden Sie an der Kirsche mit dem dunkelroten Fruchtfleisch und der tiefroten Schale viel Freude haben.

## Standort und Pflege der Kordia

Kirschbäume mögen humusreiche Böden ohne Staunässe und brauchen viel Sonne. Kordia gedeiht gut bei neutralen sowie schwach basischen oder schwach sauren pH-Werten. Insgesamt stellt sie keine besonderen Standortansprüche. Bei der Pflege sollten Sie beachten, den Kirschbaum nicht zu stark zu beschneiden, um den Baum nicht zu verletzen und dadurch die Türen für Krankheitserreger zu öffnen. Entfernen Sie abgestorbene Teile und überkreuzte Äste.

## Krankheiten und Schädlinge

Insgesamt ist Kordia eine robuste Sorte mit guter Widerstandskraft gegen Krankheitserreger. Wird sie doch einmal von einer Pilzkrankheit wie der Schrotschusskrankheit heimgesucht, sollte der Gärtner gleich aktiv werden: Kranke Pflanzenteile werden entfernt und über den Biomüll entsorgt, um eine Ausbreitung zu verhindern. Eine chemische Behandlung ist aber meist für den Hausgarten nicht zugelassen! Sorgen sie vorbeugend für einen guten Schnitt, der eine schnelle Abtrocknung nach Regen ermöglicht. Saugende Schadinsekten können dem Gärtner ebenfalls das Leben schwer machen. Hat sich beispielsweise die Kirschfruchtfliege eingenistet, ist darauf zu achten, dass alle Früchte abgeerntet und aufgelesen werden. Diese sollten ebenfalls nicht kompostiert werden, um eine Neuausbreitung im nächsten Jahr zu vermeiden. Die Puppen überwintern im Boden, weshalb es sich lohnt, den Boden um den Kirschbaum herum leicht zu bearbeiten.



# Regina



## Beschreibung und Verwendung der Süßkirsche

Die Süßkirsche Regina ist eine Kreuzung aus den Sorten Schneiders und Rube. Seit 1957 wird sie gezüchtet und im Jahre 1981 war sie erstmals im Handel erhältlich. Sie gehört zu den spätreifen Kirscharten und benötigt geeignete Befruchter. Diese wären beispielsweise Summit, Schneiders oder Viola. Sie schmeckt mäßig-saftig und aromatisch. Die Früchte sind rotbraun und glänzend und das Fleisch ist schön fest. Die Süßkirsche Regina ist eine große Knorpelkirsche. Die Erträge sind sehr hoch und setzen früh ein. Regina ist eine Tafelfrucht. Sie ist zum Frischverzehr geeignet, kann aber auch als Kuchenbelag genutzt oder eingelegt werden.

## Der Anbau

Süßkirschen brauchen tiefgründige, humose und sandige Böden. Die Früchte sollten vor Regen geschützt sein, da Regenperioden zum Aufplatzen der Früchte führen könnten und somit mit erheblichen Ernteverlusten zu rechnen wäre. Besitzt man taugliche Böden, reicht es, wenn man einen Pflanzenstreifen fräst. Durch die Düngung mit Kompost kann man die Bodenverhältnisse verbessern. Sind die Böden schlecht, kann man die Situation, durch das Einlegen von Drainagen, verbessern. Auch die Hügel- oder Dammpflanzung hilft bei der Verbesserung der Bodenverhältnisse. Die Pflanzen sollten ausreichend und regelmäßig mit Wasser versorgt werden, denn längere Trockenheit wirkt sich negativ auf das Wachstum aus.

## Schädlinge und Krankheiten

Verschiedene Schädlinge und Krankheiten können den Kirschbaum befallen. Am häufigsten treten die Krankheiten Blattbräune, die Schrottschusskrankheit, die Monilia-Spitzendürre und die Monilia-Fruchtfäule auf. Diese Erkrankungen werden von Pilzen hervorgerufen. Schädlinge sind die Schwarze Kirschenlaus und die Kirschfruchtfliege. Bei dem Befall von Krankheiten oder Schädlingen sollte man die Erreger mit chemischen Mitteln bekämpfen.

## Die Ernte der Süßkirsche Regina

Regina ist erntereif im Juli. Der genaue Termin wird durch Schmecken festgestellt. Wenn die Früchte süß und saftig schmecken, kann man sie pflücken. Nach dem Pflücken müssen die Süßkirschen ausgelichtet werden. Eng stehende Zweige und kranke oder schwache Äste werden entfernt. Dadurch wird sichergestellt, dass die Bäume im nächsten Jahr wieder einen hohen Ertrag haben.

# Sunburst



Die Kirsche Sunburst ist kommt ursprünglich aus Kanada. Kategorisiert wird sie als Süßkirsche. Das Besondere an dieser Süßkirschenart ist, dass sie sich selbst befruchten kann, und keinen anderen Kirschbaum in der Nähe braucht.

## Die Frucht

Die Kirsche der Sorte Sunburst ist sehr groß und die Form ist nahezu nierenförmig. Sie sind dunkelrot gefärbt und weisen hellere Verfärbungen in Form von Strichen und Sprenkeln auf. Das Fruchtfleisch der Sunburst ist hell und weich bis mittelfest. Der Geschmack kann als süßlich mit milder Säure beschrieben werden und außerdem ist die Kirsche sehr saftig und eignet sich daher neben dem Direktverzehr auch sehr gut zur Saftgewinnung oder zur Zubereitung von Kirschee. Die Reife der Süßkirschen tritt in der 4. und 5. Kirschwoche, also zwischen Ende Juni und Mitte Juli ein.

## Der Kirschbaum

Ein Baum der Sorte Sunburst zeichnet sich durch seine schräg aufrecht wachsenden Äste aus. Die Wuchshöhe liegt zwischen 350 und 550 cm und die Wuchsgeschwindigkeit beträgt 30 - 50 cm pro Jahr.

## Anbau und Pflege der Süßkirschen

Ein Kirschbaum der Sorte Sunburst benötigt unbedingt einen sehr sonnigen Standort. Zur erfolgreichen, ertragreichen Zucht genügt bereits ein normaler, lockerer Gartenboden. Nach der Ernte sollte am Besten ein Zurückschneiden durchgeführt werden, um im nächsten Frühjahr die Triebneubildung zu fördern. Gedüngt werden kann der Sunburstbaum zum Beispiel einmal jährlich mit Blaukorn Entec, wobei das Düngen mit natürlichen Mitteln, wie Kompost oder Brennnesseljauche auch vollkommen ausreichend ist. Es sollte aber beachtet werden, dass zu viel Stickstoff dem Baum und vor allem der Kirschernte eher schadet als nützt.

## Krankheiten und Schädlinge

Der Baum einer Sunburst ist zwar nicht sehr anfällig für Krankheiten, es sollten aber trotzdem Vorsichtsmaßnahmen zur Vorbeugung getroffen werden. Beispielsweise sollten gefallene Kirschen immer vor der neuen Blüte entfernt werden, um so die Einnistung und Verbreitung von Schädlingen oder Krankheiten zu vermeiden. So kann die Pilzkrankheit Monilia oder der Befall von Kirschfruchtfliegen verhindert werden.

# St. Veiter



In Salzburg zu Hause Diese Lokalsorte hat im Pongauer Kirschengebiet die weitaus größte Verbreitung erlangt. Die St. Veiter Pelzkirsche erfreut sich im Pongau bester Gesundheit, ist gut an Boden und Klima angepasst und trägt regelmäßig und reichlich. Die Frucht ist groß, dunkelbraunrot, herzförmig mit mittelfestem, dunkelrotem, extraktreichem Fleisch. Die St. Veiter Pelzkirsche ist als Markfrucht, besonders als Einmachfrucht beliebt.

mittelgroß, dunkelrot, aromatischer Geschmack, Reife mittel - 4. Kirschwoche, sehr platzfest, Lokalsorte aus St. Veit (Salzburg), hat sich dort wegen ihrer Platzfestigkeit sehr bewährt

## Info über Kirschen

Von der Wildform, der großwüchsigen '**Vogelkirsche**' (*Prunus avium* subsp. *avium*), stammen die Zuchtformen der '**Knorpelkirsche**' (*Prunus avium* subsp. *duracina*) und der '**Herzkirsche**' (*Prunus avium* subsp. *juliana*) ab. Diese kultivierten Formen werden allgemein als '**Süßkirsche**' bezeichnet und tragen größere und süßere Früchte als die Wildform. Allerdings sind sie auch anspruchsvoller, was Standort und Boden betrifft.

### **Genügt es, 1 Kirschbaum zu pflanzen, um die begehrten Früchtchen zu erhalten?**

**Süßkirschen** sind in der Regel . bis auf wenige Ausnahmen - selbstunfruchtbar und benötigen, um Früchte entwickeln zu können, eine geeignete Befruchtersorte. Diese muss sich nicht in unmittelbarer Nähe befinden, denn Bienen, die die Blüten befruchten, sind im Umkreis von mehreren hundert Metern unterwegs.

Wer die Befruchtung seiner Kirschbäume unterstützen möchte, hat folgende Möglichkeiten:

1. Man pflanzt 2 geeignete Sorten der Süßkirsche.
2. Ein Ast einer passenden Befruchtersorte wird in die Krone des Kirschbaums hineinveredelt.
3. Man pflanzt ein Bäumchen, das bereits durch Pfropfen aus 2 passenden Sorten besteht.
4. Man besorgt sich eine der wenigen selbstfruchtbaren Süßkirschen.
5. Man steigt um auf eine geeignete Sorte der Sauerkirsche, die übrigens in der Küche für Kuchen, Schmarrn, Aufläufe, Eis, Kompott, Marmelade, Einwecken, Saft, Joghurt u.a. mehr Aroma liefern als die Süßkirsche!

**Eingeteilt werden sowohl Süß- als auch Sauerkirschen nach Kirschwochen**, nach dem voraussichtlichen Zeitpunkt ihrer Erntereife.

Im Allgemeinen geht man davon aus, dass die Kirschwochen um den 1. Mai beginnen. Dabei ist zu beachten, dass eine Kirschwoche keine Kalenderwoche dauert, sondern 15 Tage!

*Frühsorten* bis zur 4. Kirschwoche sind in der Regel madenfrei. Sie sind deshalb zu bevorzugen, denn die Verursacherin der Maden, die Kirschfliege, kann nur mit Gelbtafeln bekämpft werden. Auf Standorten ohne Kirschfruchtfliegenbefall ist es sinnvoll, auch *später reifende Sorten* zu pflanzen.



## Daten der Kirschwochen: variiert je nach Wetterlage

1. Kirschwoche 01.. 15. Mai	7. Kirschwoche 01.. 15. August
2. Kirschwoche 16.. 31. Mai	8. Kirschwoche 16.. 31. August
3. Kirschwoche 01.. 15. Juni	9. Kirschwoche 01.. 15. September
4. Kirschwoche 16.. 30. Juni	10. Kirschwoche 16.. 30. September
5. Kirschwoche 01.. 15. Juli	11. Kirschwoche 01.. 15. Oktober
6. Kirschwoche 16.. 31. Juli	12. Kirschwoche 16.. 31. Oktober

Dabei werden Ihnen Begriffe wie *Knorpelkirsche* und *Herzkirsche* unterkommen. Mit ihnen werden Süßkirschen nach ihrer Konsistenz eingeteilt: Herzkirschen haben vorwiegend weiches Fleisch, Knorpelkirschen festes, knackiges. Was der Laie nicht vermuten würde: Herzkirschen sind deutlich platzfester als Knorpelkirschen!

### Kirschen, ihr Verzehr und Gesundheit

Süß- und Sauerkirschen unterscheiden sich, was die Inhaltsstoffe betrifft nur geringfügig: Die Süßkirsche hat ein Mehr an Süße, die Sauerkirsche mehr Beta-Carotin. Beide enthalten wenig Fette und Kohlenhydrate, dafür Ballaststoffe, die die Verdauung fördern und das schädliche Cholesterin senken, viele Mineralstoffe (v.a. Kalium, Kalzium, Zink, Eisen u.a.), Vitamine (Vitamin C, Folsäure), verschiedene Fruchtsäuren und Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe, vor allem Antioxidantien, welche die zellschädigenden freien Radikalen im menschlichen Körper neutralisieren.

- Kirschen reifen nicht nach! Darum schmecken ausgereifte Kirschen, die nur vom Baum (von Nachbars Garten? ;) in den Mund transportiert werden müssen, am besten.
- Sie halten sich ein bis zwei Tage im Kühlschrank.
- Erst kurz vor Verzehr waschen, da sie sonst schnell faulen.
- Süßkirschen schmecken nur frisch. Für Zubereitungen sind Sauerkirschen vorzuziehen.
- Kirschen-Gesundheitskur: Während der Kirschensaison täglich 250 g dieser Früchtchen verspeisen!
- Kirschkerne enthalten Amygdalin (-> Blausäure) und dürfen daher nicht gegessen werden.

### Kirschzweige spielten in der Blumensymbolik eine große Rolle:

Eine germanische Überlieferung besagt, dass Elfen gerne bei Vollmond unter einem blühenden Kirschbaum tanzen, und man müsse sie dabei ungestört und unbeobachtet lassen. Wer dies nicht respektiert, wird von ihnen bestraft werden.

Auch im christlichen Bereich übt die Kirsche ihren Zauber aus!

Gelten Kirschblüten in ihrem unschuldigen Weiß als Ausdruck für seelische Reinheit und (noch bestehende) Jungfräulichkeit eines heiratsfähigen Mädchens (sDie Muttergottes sitzt in einem blühenden Kirschbaum%), sind sie doch auch bereits Symbole kommender Fruchtbarkeit, den Erntereichtum und das Glück einer Liebesbeziehung betreffend. Natürlich einer patriarchalisch geordneten, die in einer Ehe mündet und dann erst, ohne Fremdbestäubung, die lippenrote Süße der knackigen Früchte genießt.

Diese Aspekte werden durch das Brauchtum rund um die Barbarazweige, die an und für sich von Natur aus auf den Sieg des Lichts hinweisen, gut zum Ausdruck gebracht und durch den **Schandmaï**, einen erbärmlichen Brauch früherer Zeiten:

sGefallenen%Mädchen, die in den Augen der Gesellschaft (oder eines abgewiesenen Freiers) einen ungeordneten Partnerkonsum betrieben (bei den Burschen hieß so etwas Erfahrung sammeln), oder auch jenen, die ein uneheliches Kind bekamen, ihm das Leben ermöglichten, steckte man am 1. Mai einen ramponierten Kirschblütenzweig oder Schlehenzweig ans Fenster oder man legte ihn vor die Türe. Die junge Frau ist zum Kirschbaum geworden%wird gar als sGemeindekirschbaum%bezeichnet. . Ja, und wer eine sKirsche brach%hat was%mit einer verheirateten Frau. - Aber, die Kirschen in Nachbarsgarten schmecken doch so gut ..

